

verhandelte Streitigkeiten zwischen kirchlichen Institutionen im Königreich Jerusalem dar. Sein Interesse für die orthodoxe Liturgie in Jerusalem ist bemerkenswert. – Nicht leicht zu verstehen ist, warum das Verhältnis Eugens III. zum Reich und zur deutschen Kirche weitgehend ausgeblendet wurde. Mehrere Stichproben ergaben leider, dass das Register schlampig angefertigt wurde.

Werner Maleczek

Helen BIRKETT, *News in the Middle Ages: News, Communications, and the Launch of the Third Crusade in 1187–1188*, *Viator* 49/3 (2018) S. 23–61, stellt klar, dass der päpstliche Aufruf *Audita tremendi* vom 29. Oktober 1187 auf die Niederlage bei Hattin am 4. Juli und die damit drohende Gefahr reagierte, dass aber der Fall Jerusalems vom 2. Oktober 1187 erst Anfang 1188 im lateinischen Westen bekannt wurde.

K. B.

Nuovi Studi su Onorio III, a cura di Christian GRASSO (Italia Sacra, n. s. 3) Roma 2017, Istituto storico italiano per il medio evo, X u. 195 S., ISBN 978-88-98079-64-3, EUR 25. – Der Sammelband ist die Frucht eines Seminario di ricerca, das vom Hg. im Juni 2016 im römischen Istituto storico italiano per il medio evo organisiert und v. a. mit jüngeren italienischen Kollegen gestaltet wurde. Honorius III. (1216–1227) ist unter den Päpsten des 13. Jh. v. a. deshalb weniger bekannt, weil es bis heute keine Edition seines Kanzleiregisters gibt und weil er immer im Schatten seines großen Vorgängers Innocenz III. (1198–1216) und seines imposanten Nachfolgers Gregor IX. (1227–1241) stand. Einzelne Aspekte seines Pontifikates, in dem nichtsdestoweniger Weichen für entscheidende Entwicklungen gestellt wurden, werden hier ausgeleuchtet. Maria Pia ALBERZONI, „Volo procedere mansuetudine potius quam rigore“. Onorio III: un'introduzione (S. 1–15), erklärt das bisher geringe Forschungsinteresse für den Papst, der vor 1198 eine ansehnliche kuriale Karriere gemacht hatte, mit seiner offensichtlich bescheidenen Herkunft aus einer unbekannten römischen Familie und der damit fehlenden Zugehörigkeit zum Netzwerk der Kardinäle, die ein Studium in Frankreich absolviert hatten. Seine Bedeutung steht außer Zweifel in den folgenden Bereichen: Verhältnis zum jungen Kaiser Friedrich II., der die gewünschten Gesetze gegen die Häretiker erließ; Beziehungen des Papsttums zu den ober- und mittelitalienischen Kommunen; Kreuzzug; religiöse Reformbemühungen durch Anerkennung der Minoriten und Prediger und Einrichtung eines *universale coenobium* für Frauen in Rom. – Viola SKIBA, Onorio III: un pontefice dimenticato (S. 17–35), konzentriert sich auf die Zeit vor 1216 und resümiert das entsprechende Kapitel aus ihrer voluminösen Diss. (vgl. DA 73, 840f.). Dass die Kardinäle bei der Wahl 1216 auf Kontinuität und Erfahrung in der Verwaltung gesetzt hätten, halte ich für diskutabel, da Cencius unter Innocenz III. nur die Rolle eines unauffälligen, wenig beschäftigten Kardinals innehatte. Wahrscheinlicher ist, dass die Mehrheit der Wähler gerade nicht eine Fortsetzung der Politik seines Vorgängers wollte und zwei Männer letztlich ablehnte, die diese Kontinuität in hohem Maße verkörpert hätten, in erster Linie Hugo(lin) von Ostia, den späteren Gregor IX. – Enrico DUMAS, Il „Liber Censuum“. Strutture e logiche